Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

98 (1.5.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 98, II. Blatt. Sonntag, den 1. Mai 1892.

Der Prozeß über die Wiederherstellung der Scheidemauer in der Heiliggeistkirche zu Heidelberg.

Mit Reichsgerichtsurtheil vom 20. Oktober v. J. wurde, wie bekannt, der über ein Jahr anhängig gewesene Prozeß zwischen den kirchlichen Aufsichtsbehörden des katholischen Religionstheils und dem Großh. Fiskus, vertreten durch das Großh. Ministerium der Justiz ꝛc., über die Pflicht des Letzteren zur Wiedererbauung der Scheidemauer in der Heiliggeistkirche zu Heidelberg endgiltig zu Gunsten der katholisch-kirchlichen Interessen entschieden.

Dieser auf Kosten der Steuerzahler des Landes den kirchlichen Behörden aufgenöthigte und bis zum Reichsgericht durchgeführte Prozeß ist eine interessante Illustration der Verhältnisse, mit denen in Baden die katholische Kirche fortgesetzt zu kämpfen hat, und er ist deßhalb werth, besonders in seiner lehrreichen Vorgeschichte, einmal weitesten Kreisen eingehend vor Augen geführt zu werden. —

Mittels Religionsdeklaration vom 21. November 1705 wurde von dem Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz dem katholischen Religionstheile zu Heidelberg das Chor der Heiliggeistkirche daselbst zu Sondereigenthum überwiesen, während die Protestanten deren Schiff zu eigen erhielten. Gemäß Nr. 18 jener Deklaration wurden Chor und Schiff durch eine Mauer vollständig geschieden, so daß jeder Religionstheil seinen Kirchentheil ungestört zu seinem Kultus benützen konnte.

(Die Heiliggeistkirche war von König Ruprecht als kurfürstliche Hof- und Gruftkirche erbaut und von seinen Nachfolgern in der Regierung der Pfalz ohne Unterschied ihres Glaubens auch als solche benützt worden. Als nun der katholische Kurfürst Karl Philipp 1716 ff. trotz der Deklaration von 1705 den Wunsch hegte, auch die ganze Kirche für die kirchlichen Feierlichkeiten seines Hofes ꝛc. benützen zu können, da der Raum des Chores ziemlich beschränkt ist, bot er den Protestanten an, ihm gegen Erbauung einer neuen protestantischen Kirche, das Schiff der Heiliggeistkirche zu überlassen. Durch die trotzige Weigerung derselben gereizt, nahm der Kurfürst trotz dieser Besitz von dem Kirchenschiffe, indem er sein Angebot aufrecht erhielt. Wenn diese Besitznahme auch nicht gebilligt werden kann, so ist es doch bezeichnend, daß die Protestanten kein Bedenken trugen, gegen ihren kathol. Landesfürsten die Intervention Preußens und Englands zu veranlassen, worauf es bei der Deklaration von 1705 verblieb.)

Auf Grund des Altkatholikengesetzes vom 15. Juni 1874 wurde Seitens des Großh. Ministeriums unterm 20. August gleichen Jahres der altkatholischen Kirchengemeinde Heidelberg das „Mitbenützungsrecht" des Chores fraglicher Kirche zugewiesen, womit die fernere Abhaltung römisch-katholischen Gottesdienstes in demselben unmöglich gemacht, den Altkatholiken somit faktisch der Alleingebrauch übertragen war.

Bis 1885 stand die Scheidemauer zwischen Chor und Schiff unangetastet.

Als 1886 die Jubiläumsfeier der Universität Heidelberg begangen werden sollte, nahm man Seitens des Ministeriums zur Abhaltung des Hauptfestaktes die Heiliggeistkirche als größte geeignete Räumlichkeit in Aussicht. Der evangelische Oberkirchenrath stellte das Schiff zur Verfügung; das Ministerium wünschte auch den Chor in den Festraum einzubeziehen und bat unterm 15. Januar 1885 das Erzb. Ordinariat, „die **Zustimmung zur vorübergehenden Entfernung** der Scheidemauer" zu ertheilen, indem es erklärte:

„Dabei handelt es sich für uns selbstverständlich nur um die Vereinigung der beiden Kirchentheile für den gerade in Frage stehenden ... Zweck und **würden wir uns gerne verbindlich machen, für die Wiederherstellung des gegenwärtigen Zustandes unsererseits wieder Sorge zu tragen**" ...

Im gleichen Erlaß wird nochmals betont, daß es sich nur um Beseitigung dieser Mauer für den in Frage kommenden Einzelfall handele und daß das Ministerium selbstverständlich zur Deckung des Aufwandes sowohl der Entfernung der Mauer als auch der Wiederherstellung derselben bereit sei.

Im Einklang mit der kathol. Stiftungskommission Heidelberg, welche nur für den Fall einverstanden war, daß unter allen Umständen an dieser Zusage auf Wiederaufführung festgehalten werde, gab das Ordinariat am 29. Januar 1885 dem Ministerium seine Zustimmungserklärung ab

„unter der zugesicherten Voraussetzung, daß **nach Abhaltung** dieser Jubelfeier Großh. Staatsregierung diese Scheidemauer wiederherstelle".

Unterm 28. Februar 1885 sprach das Ministerium für diese Zustimmung seinen „verbindlichsten Dank" aus und wiederholte es die Versicherung, daß es „auf Verlangen zur Wiederherstellung des gegenwärtigen Zustandes" auf seine Kosten nach Abhaltung der Jubelfeier bereit sei. Es erklärte ferner am 30. Mai 1885 auf eine Vorstellung der Marianischen Männersodalität Heidelberg, den Eigenthumsanspruch an die in der Heiliggeistkirche befindliche (mit der Mauer abgebrochene) Orgel betr., es habe sich stets bei den gepflogenen Verhandlungen mit den betheiligten Kirchenbehörden auf dem Standpunkt gestellt,

„daß die beabsichtigte Vereinigung der beiden Kirchenräume ... lediglich eine vorübergehende sein soll und daß — sofern nicht von allen betheiligten Seiten von dem Verlangen nach Wiederherstellung des gegenwärtigen Zustandes Abstand genommen werden würde — die Herstellung ... von uns (Min.) würde durchgeführt werden."

Neben den Verhandlungen mit dem Erzb. Ordinariate waren gleichzeitig solche mit den Altkatholiken gepflogen worden, die der Sache eine andere Wendung zu geben geeignet waren, als das Erzb. Ordinariat aus den Erklärungen des Großh. Ministeriums mit Fug und Recht erwarten durfte.

Am 28. Januar 1885 beschloß der altkatholische Kirchengemeinderath in Heidelberg seine Zustimmung zu der Entfernung der Mauer zu geben, jedoch in der Erwartung, „daß alsbald nach der Feier, der Versicherung des Ministeriums (Erlaß vom 15. Jan. 1885 Nr. 928) entsprechend, die Kirche wieder zur Abhaltung unseres Gottesdienstes hergestellt werde". Auf die Mittheilung dieses Beschlusses erwiderte Reinkens, durch dessen Vermittlung der Ministerialerlaß vom 15. Jan. 1885 nach Heidelberg gekommen war, unterm 5. Februar 1885: „Ich habe dem Großh. Ministerium das Einverständniß zur Entfernung der Kirchenmauer in der Heiliggeistkirche mitgetheilt". Mit Erlaß vom 28. Febr. 1885 Nr. 3897 wandte sich das Ministerium direkt an den Kirchengemeinderath um Aufstellung eines kleinen Gerüstes zur Ausmessung des Chortheiles. Dieser genehmigte dasselbe am 16. März gl. Jahres. Infolge der Zurüstungen für die Jubelfeier vom 16. August bis 10. Oktober 1885 konnte das Chor nicht benützt werden. Am 26. Mai 1886 (Rieckß; 1885 angenscheinlich ein Druckfehler) fragte der altkatholische Stadtpfarrer Rieckß bei dem evangel. Kirchengemeinderath an, „ob derselbe nicht, um die Benützung der Heiliggeistkirche sofort nach dem Jubiläumsfeste zu ermöglichen und die Wiederaufrichtung der Scheidemauer hintanzuhalten, auf einen provisorischen Simultangebrauch der Kirche einzugehen gewillt sei" (Rieckß, Altkathol. Kirchenregiment, Heidelberg 1888, S. 94) und bereits am 10. August kam ein diesbezüglicher Vertrag zwischen den ad hoc ernannten Kommissionen bei den Gemeinden zu Stande, der am 27. August von dem altkatholischen Kirchengemeinderathe und am 5. September von einer altkatholischen Kirchenversammlung genehmigt wurde. Auch die staatliche Genehmigung des Simultangebrauches ließ nicht lange auf sich warten. Am 14. August 1886 wurde Großh. Ministerium unter Einsendung des Vertrages mit der evangelischen Gemeinde gebeten, die nach § 5 dieses Vertrages erforderlichen Kirchenöfen auf Staatskosten herrichten zu lassen, da nach genanntem Uebereinkommen eine Wiedererrichtung der Mauer nicht gewünscht werde und in Folge dessen für hohe Regierung die Kosten für Wiederherstellung der Kirche sich bedeutend vermindern. Das Ministerium sandte daraufhin direkt an Rieckß unterm 11. Oktober 1886 (Nr. 16,874) einen Erlaß, in dem es heißt: „Wir sind bereit, die Kosten (gegen 800 Mk.) für die im Chortheile der Heiliggeistkirche in Heidelberg nöthig fallenden Heizvorrichtungen auf die Staatskasse zu übernehmen (Rieckß a. a. O. S. 99). Im Gegensatze zu dem altkathol. Kirchenvorstande hielt „Bischof" Reinkens darauf, daß die Verpflichtung des Ministeriums „zur Wiederherstellung der Mauer" auch beobachtet werde, er konnte es laut Schreiben vom 12. Juli 1885 (soll wohl heißen 1886) an und für sich nicht im Interesse der Gemeinde liegend finden, „den unbeschränkten Gebrauch einer Kirche aufzugeben, unter bindender Beschränkung auf bestimmte Stunden", wollte übrigens keine Veranlassung haben, an das Ministerium eine Vorstellung wegen des Simultaneums zu richten. Es entstand nun ein ausgedehnter Schriftwechsel zwischen Bischof und Gemeinde, den die letztere dadurch zu ihren Gunsten wendete, daß der Kirchengemeinderath als Antwort auf einen bischöflichen Erlaß vom 15. November am 21. November 1886 die Staatsregierung in lebhaftestem Schreiben „um fernere Unterstützung und Schutz für die Aufrechterhaltung der jetzt bestehenden Einrichtung" bat. Der Bischof aber erhielt auf seinen Erlaß vom 15. Nov. 1886, der mit der Aufforderung, die Wiederaufrichtung der Mauer durch das Großh. Ministerium erwirken zu wollen, schließt, „den Bescheid, daß die Regierung dem Wunsche der Gemeinde entspreche". Leider theilt Rieckß die Antwort der Regierung, auf welche dieser Bescheid sich stützte, nicht mit. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 29. April.

Nach der „Berl. Pol. Nachr." ist das Komitee der Schloßbauprojekte dasselbe, welches die Niederlegung der Schloßfreiheit übernommen hatte. Dasselbe habe sich aber weder mit einem neuen Lotterieprojekt beschäftigt, noch sei ihm die Vorlage eines solchen Planes angekündigt worden. — Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß gemäß dem Magistratsantrage, das mit größter Sympathie begrüßte Projekt der Berliner Weltausstellung thatkräftigst zu fördern.

— Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Berathung des Nachtragsetats fort. Abg. Enneccerus wandte sich gegen die Reden Stöcker's, v. Ballestrem's und Porsch's mit den üblichen Redensarten von den Herrschaftsgelüsten der Kirche auf die Schule. Der Kultusminister will einer Mißdeutung seiner gestrigen Rede vorbeugen. Er erklärte, er wollte sich vor grundsätzlichen Debatten nicht drücken, auch die Möglichkeit der geforderten Vorlegung eines Dotationsgesetzes nicht bestreiten; er verlange nur Zeit zur Vorbereitung. Abg. Lieber fertigte in anderthalbstündiger Rede die Angriffe der Abgg. Enneccerus, Hobrecht und v. Karsdorff ab. Er verlangte eine Erklärung Miquel's über seine Stellung zum Volksschulgesetz, da über keinen Minister im Zusammenhang damit so viel gesprochen werde, als über Miquel. Redner fragte, was die Freikonservativen zu dem Freiherrn v. Minzingerode sagten, welcher die Bekämpfung der schwarzen Internationale für wichtiger hielt als die der rothen. (Große Heiterkeit auf allen Seiten. Redner rief ihnen zu, daß sie der rothen Internationale unbedingt in den Rachen fallen, wenn sie die schwarze vernichten. (Große Heiterkeit.) Nach einigen beifällig aufgenommenen anerkennenden Worten für Zedlitz und Caprivi wandte Redner sich gegen den Grafen Eulenburg und warf ihm vor, daß er in seiner Antrittserklärung kein Wort des Wohlwollens hatte für diejenigen Parteien, welche bisher die Regierung unterstützten. Das damalige Zischen habe sich lediglich auf diese Unterlassung bezogen. Wie könne Graf Eulenberg ferner sagen, daß man unter dem neuen Schulgesetz nicht hätte leben können? Sind wir soweit in Preußen gekommen, daß man die gesetzliche Feststellung der christlichen Grundlage der Volksschule als ein Verhalten bezeichnet, mit welchem man nicht mehr leben könne? (Lebhafter Beifall im Centrum.) Graf Eulenburg bedauerte lebhaft, daß Abg. Lieber ihm während seiner Rede den Rücken zugewandt und daß er ihn so ungerecht beurtheilt habe. Bei Antritt seines Amtes sei es lediglich seine Aufgabe gewesen, die thatsächliche Lage festzustellen; er mußte sich daher Aeußerungen für oder gegen eine Partei enthalten. Auch der Vorwurf treffe nicht zu, daß er die Vorgänge bei seinem Amtsantritte nicht richtig dargestellt habe. Auch den Vorwurf müsse er auf das Entschiedenste zurückweisen, daß das Christenthum nicht mehr Grundlage der Volksschule sein solle. Damit beabsichtige man, Mißtrauen zu säen gegen ihn und den Kultusminister, welche dies durch ihre Person und ihre Verwaltung nicht verdienten. Er verstehe, daß die Vorredner die Zurücksetzung des Schulgesetzes bedauern; er theile dies Bedauern sogar (Beifall rechts), obwohl er darum festhalte, daß nichts zu Stande gekommen wäre. Aber die weitere Berathung würde weitaus mehr als jetzt zur Klarstellung der verschiedenen Standpunkte geführt und eine bessere Grundlage zur Fortarbeit gegeben haben. Jedenfalls könne er nur wiederholen, daß das Mißtrauen, als ob die Regierung die christliche Grundlage der Volksschule verlassen wolle, unbegründet sei. Abg.

Im Banne geheimer Mächte.

26) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Amerikaner verbeugte sich mit unbeweglicher Miene und fuhr fort:

„Nicht minder wichtig war meine Rücksprache mit dem Chef der ersten Abtheilung, der als oberster Beamter des Ressorts unumschränkter Gebieter über die Gefangenen ist, so lange sie sich noch hier befinden. Da er zugegen war, so hing von ihm sogar auch die Erlaubniß ab, deren ich bedurfte: die Erlaubniß für Sie, in der letzten Stunde bei Ihrem Vater weilen zu dürfen, um sich von ihm zu verabschieden."

„Sie haben sie erhalten?"

Der Amerikaner verbeugte sich zustimmend. „Man würde sie Ihnen wohl auch so nicht versagt haben," erläuterte er bescheiden, „aber ich mochte nicht heimkehren, ohne zu Ihrer und meiner Beruhigung diesen Punkt erledigt zu wissen."

„Sie hat ein guter Engel mir gesandt, Mr. Gardiner!"

„Der Präfekt schlug meine Bitte für die Tochter des Gefangenen nicht ab," fuhr er leicht erröthend fort, „er fand sie als einen Appell an die Humanität gerechtfertigt. Es blieb mir nun noch die Rücksprache mit Bordeur, den ich leider im Gefängniß nicht fand. Auch in seiner Privatwohnung suchte ich ihn vergebens, und deßhalb machte ich mich auf den Heimweg, um Sie nicht länger warten zu lassen."

„Ich sage Ihnen nichts von meinem Dank, Mister Gardiner," versetzte Jeanne bewegt und reichte ihm ihre Hand. „Sie thun zu viel für mich, als daß ich Ihnen jedes Einzelne danken könnte. Ich würde mit meinen Danksagungen nicht aufzuhören vermögen."

„Ich erfülle nur meine Verpflichtung gegen Sie, die Sie anzunehmen so gütig waren: die Verpflichtung, Ihnen zu helfen, Ihren Vater zu retten. Sie werden mich verbinden, wenn Sie, weil es sich aus meiner Stellung Ihnen gegenüber ergibt, als selbstverständlich hinnehmen. Es drückt nieder, stets von Neuem daran erinnert zu werden, daß man das Glück, dessen man sich erfreut, nur der Gunst verdankt, die dem Fremden gewährt wird, nicht dem festen Freundesrecht, das man erworben und das des Dankes nicht bedarf."

„Diese Gesinnung ehrt Sie wie Ihr ganzes Thun, Mr. Gardiner! Doch lassen wir das! Ich will Ihrem Wunsche willfahren: Sie sind mein Freund und es ist Ihr Recht, zu handeln wie Sie thun. — Sie erwähnen Bordeur, den Sie nicht gesprochen. Der Mann beunruhigt mich. Er schien mürrisch, verdrossen, das Scheitern seiner Hoffnungen schien ihn in Wuth versetzt zu haben. Fürchten Sie nicht eine Uebereilung von ihm, vielleicht einen thörichten Akt des Zornes gegen das Geschick — die Möglichkeit eines Verrathes, der unseren Plänen auch noch jenseits des Ozeans gefährlich werden würde" —"

„Nein, Miß."

„Seine letzten Worte beunruhigen mich. Sie sollten ihn nicht verrathen, sagte er, wie er Sie nicht verrathen werde. Es klang wie eine versteckte Drohung durch die Erinnerung daran, daß er auch Sie in seiner Macht habe."

„Fürchten Sie nichts, Miß, was sollte ihn dazu veranlassen, — der Zorn über seine gescheiterte Hoffnung? Gut; der Mann ist ein Schurke, denn er hat seine Ehre und sein Gewissen verkauft; aber er hat in seiner Käuflichkeit rechtschaffen gegen uns zu handeln beabsichtigt, und es ist nicht seine Schuld, daß ihm die Gelegenheit genommen, seine Pflicht gegen uns zu erfüllen. Weil, Miß, ich habe das bedacht und mir gesagt, daß mich nicht eine gleiche Unmöglichkeit an der Verpflichtung gegen ihn hindert. Ich habe ihm den Betrag einer zweijährigen Rente mit 60,000 Francs in seiner Wohnung zurückgelassen und einige Zeilen dazu, die ihn über die Bedeutung des Geldes in Kenntniß setzen. Damit ist der einzige Grund gefallen, der ihn zu einem thörichten Akt gegen uns verleiten könnte; die Erbitterung. Erbitterte Menschen sind gefährlich, Sie haben Recht. Wir werden aber in Bordeur keinen erbitterten Menschen hinter uns zurücklassen."

„Gut denn, Mr. Gardiner. Ich verliere keine Worte über Ihren Edelmuth. Was nun weiter? Sie sehen, ich bin vollkommen ruhig. Meine momentane Erschütterung über unseren Fehlschlag — ich gestehe, daß sie mich für einige Augenblicke überkam — ist vorüber."

„Ich zweifelte nicht daran, Sie so zu sehen. Was nun weiter? Einfach — nach Caledonien, nach Numea, nach dem Bagno."

„So sagte ich auch mir. Ich bin bereit."

„Wann gedenken Sie zu reisen?"

„In dem Moment, wo ich meinem Vater Lebewohl gesagt haben werde."

„Ah, Sie wollen dem Schiff, daß Ihren Vater führt, folgen?"

„Nein. Ich habe schon früher reiflich über diese Reise nachgedacht und mein Plan ist fertig. Wenn wir dem Transport folgen, wäre unvermeidlich, daß man uns bemerkte. Wir würden auffallen, Verdacht erregen, und man könnte hinsichtlich unserer Nachricht geben, Warnung ertheilen; wir hätten dann unseren Plänen dort drüben im Voraus eine gefährliche Aufmerksamkeit zugezogen. Nicht folgen wollen wir dem Transport, der schon in Marseille durch die gebotenen Formalitäten, die Ueberweisung, Registrirung und Einschiffung der Gefangenen Aufenthalt erleidet und zudem mit den zur Deportation benutzten schlechten, alten Transportschiffen nur langsam vor sich geht und ungleich mehr Zeit braucht, wie ich mich vergewissert habe, als ein schnelles Fahrzeug, das seinen Weg nach Belieben zurücklegen kann. Der vorschriftsmäßige Kurs der Gefangenenschiffe geht um Afrika und das Kap der guten Hoffnung. Nimmt Ihre Yacht den Kurs durch den Kanal von Suez, so genügen einige Wochen, um uns Neu-Caledonien erreichen zu lassen, und die wichtige Zeit bis zum Anlangen des Transportschiffes ist für uns gewonnen. Wir werden sie benutzen, dort die Verhältnisse zu studiren, Land und Leute kennen zu lernen, uns mit Allem, was den Bagno betrifft, vertraut zu machen. Wir können dort unbeachtet und unbeargwohnt als Bruder und Schwester leben und auf der Basis dessen, was wir in Erfahrung gebracht, einen Fluchtplan entwerfen. Stimmen Sie meiner Ansicht bei?"

„Gewiß; ich stimme ihr bei. Sie ist wohldurchdacht, mit Umsicht und Entschlossenheit erwogen. Wir müssen nach ihr handeln."

„So lassen Sie uns an die Ausführung gehen."

„Der Kapitän meiner Yacht ist benachrichtigt und erwartet uns mit geheiztem Kessel in Havre. Ich eile zur Bahn. Der von mir heute Nacht bestellte Extrazug wird Nachmittags 5 Uhr für uns bereit stehen."

* * *

Am Nachmittag halb fünf Uhr desselben Tages riß sich Jeanne auf dem Hofe des Gefängnisses wortlos, thränenlos nach dem letzten Abschiedskuß aus den Armen ihres Vaters. Zwei Wächter traten herzu, die den Gefangenen hinwegführten. Einen Augenblick später hatte sich die Thür des Polizeiwagens hinter ihm, dem letzten der in ihren Zellen eingesperrten Insassen, geschlossen. Der Wagen rollte von dannen.

Jeanne schritt zu dem düsteren, schrecklichen Hause hinaus. Jenseit des Platzes de la Roquette nahm sie ein zweiter Wagen auf, der ihrer harrte und in seinem Innern sowie unter der Ueberdecke des Kutschersitzes das Nothwendigste ihres Gepäckes barg. Das Gefährt setzte sich in Bewegung — es führte sie nach dem Bahnhofe, auf dem der Zug nach Havre bereit stand.

30. Kapitel.

Den beiden Liebenden Charles de Mérieux und Sophie Lavisse war das Frühjahr, der Sommer in ihrer stillen ländlichen Zurückgezogenheit dahingegangen, — für Komtesse Sophie im ungetrübten Glück ihrer Liebe und der süßen Erwartung des erhöhten Glückes, das sie bei ihrer bevorstehenden Verbindung an der Seite des angebeteten, abgöttisch verehrten Gatten finden werde; für Mérieux in der trefflich durchgeführten Rolle des Heißliebenden, die er fortgesetzt spielte, in dem vorausgeträumten Entzücken über die Reichthümer, die er sein nennen werde, — und in der Besorgniß, der Furcht vor Orsiloff, die ihn mehr und mehr beschlich, je näher er sich dem ersehnten Zeitpunkt der Erfüllung seiner Wünsche befand. Unter welchem Vorwande, welchem Modus, solle er, fragte er sich erst jetzt, ohne seine ganze Handlungsweise schmachvoll zu verrathen, diese ungeheure Summe von fünfundzwanzig Millionen, die Hälfte des Vermögens seiner Gattin, aus ihrem Besitz entnehmen, um sie fortzugeben? Wie dem Aufsehen begegnen, das allein schon das Flüssigmachen einer so enormen Summe hervorrufen mußte und wie motiviren, wem und wofür er sie zahlte, wenn er nicht das lebhafteste Erstaunen, ja Argwohn in der Gesellschaft hervorrufen, zum Gegenstande des tollsten Geschwätzes derselben werden wollte? Das waren Bedenken, die ihn, dem nichts ferner lag, als seine Stellung in der Gesellschaft demaskirt zu sehen, nicht wenig beunruhigten.

Aber er fragte sich auch noch Anderes. War es denn nicht überhaupt Wahnsinn, eine solche imposante Summe diesem Orsiloff zu opfern, — eine Summe, die für den Baron de Mérieux doch weit besser in seinem eigenen Besitz plazirt sei, — gab es denn keine Mittel, diesem Thoren Orsiloff zu entgehen. Mérieux hatte Geschmack an den Millionen gefunden, und das Bestreben, die von Orsiloff bedrohten sich zu erhalten, war zum nicht geringen Theil der Gegenstand seines Denkens und seines schlau berechneten Handelns.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Friedberg wandte sich in längerer Ausführung gegen Centrum und Konservative. (Man sieht, eine Klärung der innerpolitischen Lage hat die ganze Debatte nicht gebracht. Red.)

Wilhelmshaven, 29. April. Der Kaiser, der um 9½ Uhr Vormittags mit Sonderzug hier eintraf, fuhr den Bahnhof passirend direkt auf die Werft, wo kleiner Empfang stattfand. In seiner Begleitung befindet sich der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral Hollmann. Um 10½ Uhr ging der Kaiser mit dem Panzerfahrzeug „Beowulf" in See. Ein Theil des Gefolges befindet sich auf dem Panzerfahrzeug „Bremse". Die Salutbatterie gab den Kaisersalut.

Der Kaiser wird in Helgoland (wahrscheinlich an Bord des „Beowulf") übernachten und morgen von dort nach Berlin zurückkehren.

Bochum, 29. April. Die angekündigten Bergarbeiterfeste, die am 1. Mai stattfinden sollten, sind von den Behörden verboten worden.

München, 29. April. In der Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Innern, die Regierung habe drei Desiderien, auf deren Erfüllung sie stets hinwirken werde: daß den Handlungsreisenden künftig das Aufsuchen von Waarenbestellungen bei Privaten nicht erlaubt werde, daß der Gewerbebetrieb auch des seßhaften Gewerbes, wenn es in ambulanter Weise am Sitze des Gewerbes betrieben wird, als Hausirhandel zu betrachten sei, daß die Ertheilung von Wandergewerbescheinen auch für Angehörige des deutschen Reiches von der Bedürfnißfrage abhängig gemacht werde.

140 Firmen des hiesigen Kunstgewerbes, darunter die hervorragendsten, nehmen als besondere Gruppe an der Weltausstellung in Chicago theil.

Ausland.

Wien, 29. April. Die Nachrichten über das Befinden der rumänischen Königin lauten ungünstig, dieselbe leidet an Schreckkrämpfen.

Lemberg, 29. April. Wegen Verdachts der Spionage für Deutschland und Oesterreich sind aus Warschau vierzehn Personen ausgewiesen worden.

Bern, 29. April. Bei den gestern in Bellinzona verhafteten italienischen Anarchisten sollen kompromittirende Papiere und Kapsel mit Dynamit gefunden worden sein.

Paris, 29. April. Das Manifest des Komitees für die Organisation der Maidemonstration bekundet seine Sympathieen für die Anarchisten und protestirt gegen deren ungesetzliche Verhaftung. — Das Blatt, welches der Organisationsausschuß der Anarchisten für den 1. Mai herausgibt, wird in 50,000 Exemplaren erscheinen. Fast alle Kaufläden werden am 1. Mai geschlossen sein; selbst die Metzger in den Arbeitervierteln wollen schon Mittags schließen, statt wie sonst, Abends um 7 Uhr. — Das Syndikat der Pariser Droschkenkutscher fordert letztere auf, am 1. Mai nicht zu fahren, sondern die Demonstration mitzumachen. — Von heute Abend an steht die gesammte Pariser Garnison in den Kasernen bereit, alle Militär- und Polizeiposten sind verdoppelt. Morgen Abend rücken ferner drei Regimenter Kavallerie von Melun, Rambouillet und Provins in Paris ein, und überdies steht in Versailles, Kompiegne, Fontainebleau, St. Germain und Senlis Kavallerie bereit. Dank diesen Maßregeln erscheinen ernstere Ausschreitungen als fast unmöglich. Morgen beschäftigt sich der Ministerrath unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik nochmals mit den Schutzmaßregeln, und heute um 5 Uhr waren das gesammte Personal der Präfektur, der Oberst der republikanischen Garde und alle Polizeikommissäre und Polizeilieutenants auf die Präfektur beschieden, um ihre Weisungen entgegenzunehmen. — Der Börsenkommissär und mehrere Makler erhielten heute Drohbriefe, in denen Anarchisten ihnen ankündigten, daß die Börse heute Nachmittag „fliegen" würde. In Folge dessen herrschte an der Börse großer Schrecken. Die republikanische Garde besetzte die Eingänge des Gebäudes. Bis jetzt aber hat sich nichts ereignet. Heute Morgen wurden wieder drei hiesige und in Nizza fünf italienische Anarchisten verhaftet. Von Dynamitfunden ist heute Folgendes zu berichten. Gefunden wurde: im Stadthause zu Dijon eine Bombe mit zwei Granaten mit zwei angezündeten Lunten; in St. Denis an einer Kirchenmauer zwei Granaten für Revolvergeschütze; vor dem Hause Nr. 28 der Rue de Fleures eine mit zufällig erloschener Zündschnur versehene Metallröhre, die mit einem bis jetzt noch unbekannten Pulver gefüllt ist. — In Espalion steht seit heute Morgen die Unterpräfektur in Flammen. Alle Akten sind zerstört; man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt. — In Marseille hat die Militärbehörde zwei Soldaten verhaftet, die wegen ihrer anarchistischen Gesinnung bekannt sind und verbrecherische Verbindungen unterhalten haben sollen.

Dem Bischof Turinaz von Nancy hat der Minister wegen seiner Broschüre „Retten wir das christliche Frankreich" das Gehalt gesperrt. — Wie verlautet, erwägt der Minister die Möglichkeit, den Bischof Gouthe-Soulard wegen des letzten Hirtenbriefes seines Amtes zu entsetzen.

Brüssel, 29. April. Gestern Abend erfolgte in Lüttich in einem Hause am Platze Saint-Pierre eine Dynamit-Explosion. Das Haus wurde erheblich beschädigt; Menschen wurden nicht verletzt. Bald sammelte sich eine ungeheuere Menschenmenge an. Man nimmt an, daß eine Bombe auf das Fenster des Parterregeschosses niedergelegt wurde, wo die Zimmer vollständig verwüstet und die Möbel zertrümmert wurden. Staatsanwalt und Polizeibehörde leiteten eine Untersuchung ein. Die Anarchisten scheinen in diesem Falle auf's Gerathewohl vorgegangen zu sein, um die Bevölkerung in Schrecken zu setzen, da die Frau Most, deren Haus von der Explosion betroffen wurde, keine Feinde hat.

Die hiesige Polizei forderte viele Hausbesitzer auf, die Kellerfenster und sonstige Oeffnungen nach der Straße hin zu vergittern.

Im Senat erklärte der Minister des Innern auf eine Interpellation über die Ostender Spielsaalskandale, die Absetzung des Bürgermeisters harre der Unterschrift des Königs.

Tippo Tip benachrichtigte den belgischen Konsul in Sansibar, Kapitän Jaques habe am Tanganyika einen blutigen, aber siegreichen Kampf mit dem Sklavenjäger Mili gehabt.

Mons, 29. April. In Paturages, in der Nähe einer dichten Häusergruppe, explodirte Dynamit, glücklicher Weise ohne Schaden anzurichten. — Das Schwurgericht von Brabant verurtheilte den Herausgeber des Anarchistenblattes „Le Conscrit" zu sieben Monaten Haft wegen aufreizender Artikel.

London, 29. April. Nach dem soeben veröffentlichten Programm für die Feier des 1. Mai werden im Hyde Park 16 Rednertribünen errichtet. Die bekanntesten Parteiführer werden Reden halten und es wird eine Resolution zu Gunsten der Einführung eines internationalen achtstündigen Arbeitstages gefaßt werden. Lord Salisbury und Herr Balfour sind ersucht worden, am Montag eine Deputation zu empfangen, welche die Einführung dieser Reform empfehlen will.

Die konservativen Abgeordneten sind zur Abfassung einer Petition zusammengetreten, die Regierung möge die Landung mittelloser Ausländer verhindern.

Durham, 29. April. Beide Parteien geben fast keine Aussicht auf ein baldiges Ende des Streikes.

Rom, 29. April. Die vatikanische Adelsgarde und Palastwache ist für morgen zu einem fünftägigen Dienst einberufen.

Lissabon, 29. April. Die Polizei verhaftete heute früh ein Individuum, das 6 Bomben bei sich verborgen hatte.

Konstantinopel, 29. April. Im Tavuk-Bazar wurde der griechische Händler Kosma ermordet und zerstückelt, ebenso sein armenischer Gehilfe Agop. Die Polizei nimmt an, es handle sich um ein anarchistisches Verbrechen. Die Ermordeten sollen der türkischen Polizei die Mörder des Dr. Bulkowitsch und den Versteck von Sprengstoff-Vorräthen verrathen haben. (Es wird sich wohl um einen Raubmord handeln, denn die Anarchisten haben nichts mit der Ermordung des Dr. Bulkowitsch zu thun.)

Lahore, 29. April. Die hiesige „Civil Military Gazette" meldet gerüchtweise aus Peschawar: Die Truppen des Emirs von Afghanistan erlitten in drei Ortschaften zwischen Herat und Bamian Niederlagen. Ein Konflikt mit der Bevölkerung ist durch Mißhandlungen Seitens der Soldaten ausgebrochen. Dem Vernehmen nach wurde der Kommandeur der Truppen schwer verwundet. Viele Gewehre wurden verloren. Von Herat, Candahar und Kabul sind Hilfstruppen abgegangen.

Baden.

Karlsruhe, 29. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Staatsanwalt Josef König in Waldshut den Rang eines Landgerichtsraths zu verleihen.

Ferner haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht, zu ernennen:

zum Hofbauinspektor:
den Hofbaumeister Heinrich Amersbach;

zum Inspektor:
den Assistenten Dr. Karl Kölitz bei der Direktion der Kunsthalle in Karlsruhe;

zum Expeditor:
den Buchhalter Ernst Lorenz beim Oberhofmarschallamt;

zum Oberregisseur:
den Regisseur August Harlacher am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe;

zur Kammersängerin:
die Hofopernsängerin Fräulein Sofie Fritsch in Karlsruhe;

zum Kammermusiker:
den Hofmusiker Ludwig Holz in Karlsruhe.

Sodann haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht, folgende weitere Ordensauszeichnungen und Medaillen zu verleihen:

A. An nachbenannte Personen Höchst Ihrer persönlichen Umgebung, Beamte und Bedienstete der Großherzoglichen Hofverwaltung:

I. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
den Kammerherren Sigmund Freiherrn v. Berckheim und Sigmund Freiherrn v. Gemmingen, sowie dem Intendanten des Großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe, Dr. Albert Bürklin;

2. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberhofprediger Dr. Albert Helbing, dem Hoffinanzrath Wilhelm Drechsler und dem Hofoperndirektor Felix Mottl, sämmtlich in Karlsruhe;

3. das Ritterkreuz 1. Klasse:
dem Kabinetssekretär Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Richard v. Chelius in Karlsruhe, dem Oberregisseur, Direktor am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe, Oswald Hancke und dem Hofschauspieler Rudolf Lange in Karlsruhe;

4. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberrechnungsrath Adolf Adam in Karlsruhe, den Garteninspektoren Karl Gyth in Baden und Johann Wagner in Schwetzingen, dem Kammerfourier Philipp Ruh und dem Kammerdiener Jakob Hollenbach in Karlsruhe;

5. das Ritterkreuz 2. Klasse:
dem Hofgärtner Leopold Gräbener, dem Hofschauspieler und Garderobeinspektor Heinrich Schilling, dem Kammersänger Hermann Rosenberg und dem Hofschauspieler Wilhelm Wassermann, sämmtlich in Karlsruhe;

II. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:
dem Schloßverwalter Jakob Friedrich Gahn zu Favorite, dem Leibjäger Karl Schäffer in Karlsruhe, den Gutsverwaltern Franz Ries in Mainau und Heinrich Würtenberger zu Eberstein, dem Hofschauspieler und Inspizienten Emil Hunkler und dem Hofmusiker Guido Metzus in Karlsruhe;

III. Medaillen:

1. die kleine goldene Verdienstmedaille:
den Hofgärtnern Louis Eberling zu Mainau und Philipp Schmitt in Ettlingen, dem Georg Hermann Fiesser in Baden, dem Maschinenmeister August Nüßle in Karlsruhe und dem Haushofmeister Gustav Mezi im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs;

2. die silberne Verdienstmedaille:
den Hofoffizianten Philipp Schilling, Ludwig Schneider, Lorenz Mutter, Johann Adam Hönig, Andreas Diebold, Franz Xaver Steinbach, Johann Vogt und Josef Jeram, dem Schloßverwalter Wilhelm Hambrecht, dem Silberdiener Damian Stephan, dem Holzhofaufseher Dagobert Mayer, sämmtlich in Karlsruhe, den Hausmeistern Johann Peter Röth in Baden und Michael Schädel zu Mainau, den Palastaufsehern Anton Hodapp in Heidelberg und Heinrich Klack in Badenweiler, dem Kanzleidiener Josef Rost, den Lakaien Peter Geier, Konrad Herle, Ernst Riffel und Emil Gutmann, dem Beleuchter Karl Stern, dem Sattlermeister Simon Kräkel, den Marstallbienern Anton Hemberger, August Granget, Anton Lipp und Karl Becker, dem Büchsenspanner Eduard Schäffer und dem Hofjäger Adolf Müller, sämmtlich in Karlsruhe, dem Waldhüter Ignaz Stadelhofer in Wollmatingen, den Wegwarten Johann Buchleiter in Welschneureuth und Friedrich Barie in Friedrichsthal, dem Oberbeleuchter Karl Reichert und dem 1. Portier und Kanzleidiener Christian Baumbusch am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe, sowie dem Sattelmeister Karl Gniers im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs.

B. An nachgenannte Beamte der Civilstaatsverwaltung und an sonstige Personen des Civilstandes:

I. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz:
dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Preußischen Hofe, Geheimen Rath 2. Klasse, Kammerherrn von Brauer und dem Senatspräsidenten Karl von Stößer beim Oberlandesgericht;

2. das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:
dem Geheimen Rath 3. Klasse Dr. Karl Ullmann beim Verwaltungsgerichtshof;

3. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
dem Geheimen Oberfinanzrath Maurer bei der Oberrechnungskammer, dem Geheimen Oberregierungsrath Dr. Ludwig Arnsperger beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts; den Landgerichtspräsidenten August Schäfer in Waldshut und Edmund Kamm in Mosbach, dem Geheimen Rath 2. Klasse, Professor Dr. Leo Königsberger an der Universität Heidelberg, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Christian Wiener, Direktor der Technischen Hochschule, dem Geheimen Rath 2. Klasse, Professor Dr. Wilhelm Lübke an der Technischen Hochschule, dem Professor Hermann Baisch an der Kunstschule, dem Senior des Erzbischöflichen Domkapitels, Domkapitular Rudolf Behrle, dem evangelischen Pfarrer, Kirchenrath Karl Lorenz Peter in Spöck, dem Direktor des Generallandesarchivs Dr. Friedrich v. Weech, dem Kommandeur des Großh. Gendarmeriekorps, Oberst Berthold Gemehl, dem Ministerialrath Adolf Buchenberger beim Ministerium des Innern, dem Präsidenten des Aufsichtsraths der Rheinischen Kreditbank, Karl Eckhard in Mannheim, und dem badischen Mitglied der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn, Geheimen Rath 3. Klasse Ferdinand Grosch in Darmstadt;

4. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:
den Landgerichtsdirektoren Emil Fieser und Friedrich Rauch in Karlsruhe, Heinrich Schmidt-Eberstein in Mosbach und Reinhold Baumstark in Freiburg, den Oberlandesgerichtsräthen Josef Wedekind, Christian Bohm, Anton Schmidt, Wilhelm Ried und Karl Ernst Bär, dem Geheimen Rath 2. Klasse, Professor Dr. Theodor Leber an der Universität Heidelberg, dem Professor Dr. Friedrich Kössing an der Universität Freiburg, dem Hofrath Professor Dr. Karl v. Amira daselbst, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Karl Engler an der Technischen Hochschule, dem Oberbaurath Professor Reinhard Baumeister daselbst, dem Strafanstaltsdirektor Regierungsrath Wilhelm Kopp in Freiburg, dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths am Landesgefängnisse in Freiburg, Landgerichtsrath Wilhelm Simmler, dem Gymnasiumsdirektor Dr. Gustav Uhlig in Heidelberg, dem Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Alfred Maul in Karlsruhe, dem katholischen Dekan und Pfarrer Franz Xaver Lender in Sasbach, dem Oberstiftungsrath Gustav Kraus in Karlsruhe, dem Geheimen Oberregierungsrath und Landeskommissär Eduard Engelhorn in Konstanz, dem Medizinalreferenten beim Ministerium des Innern, Obermedizinalrath Dr. Leopold Arnsperger, den Geheimen Regierungsräthen Leopold Schmidt und Johann Gruber beim Verwaltungshof, August Winther in Lahr, Rudolf Freiherr Rüdt von Collenberg-Eberstadt in Mannheim, Heinrich Pfister in Heidelberg, Leopold Sonntag in Freiburg und Gustav Eschborn in Schwetzingen, dem Baurath Julius Stuber in Offenburg, den Oberbürgermeistern Albert Gönner in Baden und Otto Winterer in Freiburg, dem Kommerzienrath Ferdinand Sander in Lahr, dem stellvertretenden Präsidenten des Badischen Landwirthschaftsrathes und Mitglied des Kreisausschusses Konstanz, Hermann Freiherrn v. Hornstein-Binningen in Binningen, dem Oberforstrath Konstantin Föhlisch bei der Domänendirektion, dem Abtheilungsvorstand Direktor Hugo Schneider, dem Oberregierungsrath Friedrich August Hönig und dem Regierungsrath Julius Baß bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Oberbetriebsinspektor Michael Bauer in Freiburg und dem Postdirektor Johann Ludwig Stößer in Konstanz.

5. das Ritterkreuz 1. Klasse:
dem Domänenrath Leopold Kärcher, Vorstand des Großherzoglich Markgräflichen Rentamts Hilzingen, den Landgerichtsräthen Rudolf Freiherr von Buol-Berenberg in Mannheim, Karl Lauck in Freiburg, Dr. August Naller in Konstanz, Johann Zehnter in Karlsruhe, Otto Walli daselbst und Martin Fleuchaus in Freiburg, den Staatsanwälten Karl Geiler in Freiburg, Joh. Knörzer in Konstanz, Ludwig Arnold in Karlsruhe und Alexander Freiherr von Dusch in Heidelberg, den Professoren Dr. Heinrich Buhl an der Universität Heidelberg, Dr. Emil Warburg an der Universität Freiburg und Eduard Tenner an der Kunstschule in Karlsruhe, dem Bibliothekar Dr. Alfred Holder bei der Hof- und Landesbibliothek, dem Oberrechnungsrath Josef Adolf Wenz, Universitätskassenverwalter in Heidelberg, den Gymnasiumsdirektoren Karl Sang in Lörrach und Josef Heinrich Schmalz in Tauberbischofsheim, dem Progymnasiumsdirektor Dr. Adolf Büchle in Durlach, dem Realschuldirektor Karl Adolf Konradi in Mannheim, den Professoren Friedrich Julius Henrici am Gymnasium in Heidelberg und Emil Reichert an der Realschule in Freiburg, dem Seminardirektor Peter Habingsreither in Ettlingen, dem Direktor des Lehrerinnenseminars „Prinzessin-Wilhelm-Stift", Dr. Hermann Oeser in Karlsruhe, dem Kreisschulrath Dr. Georg Peter Weygoldt daselbst, dem Stiftungsverwalter Oberstiftungsrath Friedrich Hug in Konstanz, den katholischen Geistlichen, Pfarrern Franz Xaver Pfirsig in Ebersweier, Karl Rolfus in Herthen, Heinrich Kuttruff in Kirchen, Martin Doos in Schliengen, Hofkaplan Theodor Martin in Heiligenberg, dem Oberkirchenrath Albert Bujard in Karlsruh, den evangelischen Geistlichen, Pfarrern Theodor Freyburger in Mundingen, Eduard Buch in Schriesheim, Gustav Habermehl, Dekan in Asbach, und Julius von Langsdorff in Rappenau, dem Stadt- und Konferenzrabbiner Dr. Moritz Steckelmacher in Mannheim, den Oberamtmännern Dr. Karl Krems in Donaueschingen und Moritz Seubert in Müllheim, dem Oberingenieur Ludwig Becker, Centralinspektor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, den Medizinalräthen Karl Schellenberger in Weinheim, Alexander Schenk in Ettlingen und Hubert Frederke in Müllheim, dem Professor Rudolf Mayer an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, dem Oberbürgermeister Dr. Albert Gautier in Bruchsal, dem Bürgermeister Albert Stigler in Rastatt, dem Fabrikanten Karl Mez in Freiburg, dem Direktor der Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft Johann Keßler in Mannheim, dem Kammerherrn Freiherrn Ernst August von Göler in Lichtenthal, dem Mitglied der Direktion der landwirthschaftlichen Bezirksstelle zu Ettenheim, Richard Freiherrn Böcklin von Böcklinsau in Orschweier, dem Professor Dr. August Gruber in Freiburg, I. Vorstand des Badischen Fischereivereins, dem städtischen Oberförster Friedrich Obermeyer in Heidelberg, den Finanzräthen Paul Troeger bei der Steuerdirektion und Julius Rettinger bei der Zolldirektion, dem Baurath Heinrich Ziegler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, den Domänenverwaltern Emil Acheri in Thiengen und Otto Danner in Konstanz, den Oberförstern Theodor von Glaubitz in Bühl, Eduard Zircher in Durlach, Karl Fritschi in Ettenheim, August Menger in Rheinbischofsheim, August Vogel in Schwetzingen, August von Teuffel in Kandern, Wilhelm Seibel in Kork, Julius Hamm in Kenzingen, Wilhelm Walli in Bruchsal und Otto Gockel in Ettlingen, dem Vorstand der Obereinnehmerei Achern, Finanzrath Emil Wilhelm, dem Obereinnehmer und Domänenverwalter Anton Thoma in Müllheim, dem Obereinnehmer Albert Eberlein in Buchen, dem Oberzollinspektor Theodor Knittel in Säckingen, dem Oberingenieur Hermann Fuchs in Heidelberg, den Inspektoren Peter Bläß und Karl Herlig bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Betriebsinspektor Wilhelm Malsch in Waldshut, dem Bezirksbauinspektor Albert Beck in Bruchsal, dem Münzmedailleur a. D. Ottmar Balbach in Karlsruhe und dem Postdirektor Karl Döll daselbst;

6. das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:
dem Notariatsinspektor Karl Schulz beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, den Bezirksthierärzten Heinrich Berner in Pforzheim und Hermann Uhl in Villingen, dem Mitglied des Landwirthschaftsraths, Karl Dreher in Wittlingen, den Vorsitzenden nachstehender Gauverbände des Badischen Militärvereinsverbandes: Premierlieutenant a. D. Georg Hofpauer, Bankvorstand in Heidelberg (Pfalzgauverband), dem Kassier August Diemer und dem Hauptmagazinsverwalter Mathias Brendle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 30. April. Durch Entschließung des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 22. April d. J. Nr. 7740 ist die Notarsstelle Walldürn dem Notar Mathäus Dietrich in Stühlingen übertragen worden.

Karlsruhe, 29. April. (Hofbericht.) S. K. H. der Großherzog hat gestern Vormittag von 11 Uhr an folgende, aus Anlaß Höchstseines vierzigjährigen Regierungsjubiläums zur Beglückwünschung angemeldeten Abordnungen und einzelne Personen empfangen: die Abordnung der Kunstschule dahier, bestehend aus den Professoren Keller, Schönleber und Tenner; der Kunstgewerbeschule, vertreten durch den Direktor Professor Götz und die Professoren F. S. Meyer, Heer und Rudolf Mayer; des Badischen Militärvereinsverbandes, bestehend aus dem ersten Präsidenten Generalmajor z. D. von Deimling, dem Vicepräsidenten Oberstlieutenant Rheinau, den Mitgliedern der Centralverwaltung Major Platz, Direktor Götz, Oberstlieutenant Schmidt und Verbandskassier Registrator Krauth; des Badischen Handelstages, vertreten durch die Präsidenten der badischen Handelskammern, nämlich Kommerzienrath Metz (Freiburg), Weidig (Heidelberg), Kommerzienrath Schneider (Karlsruhe), Strohmeyer (Konstanz), Stösser (Lahr), Geh. Kommerzienrath Diffene (Mannheim), Gesell (Pforzheim) und Kraft (Schopfheim).

Um 1 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Herrn Erzbischof Dr. Roos Audienz, welcher von dem Domherrn Behrle begleitet war.

Nachmittags 4 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit die Damen und Herren des Großherzoglichen Hofstaates, sowie den Vorstand des Großherzoglichen Geheimen Kabinets, Geheimerath Freiherrn v. Ungern-Sternberg, den Präsidenten der Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliste, Geheimerath v. Regenauer, den Intendanten Dr. A. Bürklin, welcher eine Huldigungsadresse der Mitglieder des Großherzoglichen Hoftheaters übergab, den Legationsrath Dr. Freiherrn v. Babo und den Kabinetssekretär v. Chelius. Hierauf nahm Seine Königliche Hoheit die Glückwünsche der Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums entgegen. Um 5 Uhr ertheilte der Großherzog dem Königlich Preußischen Gesandten, Geheimerath v. Eisendecher und um 5½ Uhr dem Russischen Geschäftsträger, Legationssekretär Gichler Audienz.

Heute Vormittag 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit die Abordnung der Ersten Kammer der Landstände, bestehend aus den beiden Vicepräsidenten, Freiherrn Franz von und zu Bodman und Geheimerath Professor Dr. von Holst, und den Sekretären, Freiherrn Albrecht von Rüdt und Freiherrn Ferdinand von Bodman; sodann die Abordnung der Zweiten Kammer, bestehend aus dem Präsidenten Geheimerath Dr. Lamey, den beiden Vicepräsidenten Freiherrn von Buol und Altbürgermeister Friderich, sowie den Sekretären Freiherrn Albert von Bodman, Engelberth, Greiff und Streicher.

Um 12 Uhr fand der Empfang der Vertreter der Gemeinden der 52 Amtsbezirke des Landes statt; die Abordnung bestand aus den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern bezw. je einem oder mehreren Stadträthen der unter der Städteordnung stehenden städtischen Gemeinden und je zwei Bürgermeistern der übrigen Gemeinden sämmtlicher Amtsbezirke. Die Landesdeputation hatte in dem nördlichen Saale des zweiten Stockes des Schlosses Aufstellung genommen. Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, umgeben von Höchstihren Hofstaaten, erschienen waren, begrüßte der Oberbürgermeister der Residenz Karlsruhe, Schnetzler, in einer kurzen Ansprache den Landesherrn und verlas sodann die Beglückwünschungs-Adresse, welche Seiner Königlichen Hoheit von den Landesgemeinden in kunstvoller Ausstattung dargebracht wurde. Zum Schlusse forderte er die Versammlung auf, ihre Zustimmung zu der in der Adresse dargebrachten Huldigung durch ein dreifaches Hoch auf den Landesfürsten zu bekräftigen. Dieser Aufforderung entsprach die Versammlung mit wiederholtem begeistertem Zuruf. Seine Königl. Hoheit beantwortete diese Begrüßung mit einer längeren Rede. Hierauf wendete Sich der Großherzog zu den einzelnen Mitgliedern der Versammlung, dankte zunächst noch besonders dem Oberbürgermeister Schnetzler und nahm dann während eines Rundganges in der Versammlung Gelegenheit, mit jedem einzelnen Abgeordneten zu sprechen.

Gegen halb 2 Uhr verabschiedete sich der Großherzog von der Versammlung mit freundlichem Gruße, welchen die Anwesenden mit nochmaligen begeisterten Hochrufen erwiderten.

Bei dem Empfange der Abgeordneten der Gemeinden des Landes war auch auf Einladung der Staatsrath Eisenlohr, beauftragt mit der Leitung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern, anwesend.

* **Karlsruhe,** 30. April. Als Ergänzung unserer gestrigen Notiz theilen wir mit, daß Herr Geistl. Rath, Dekan Lender, Reichstagsabgeordneter, durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet worden ist.

* **Karlsruhe,** 30. April. Die äußeren Jubiläumsfeierlichkeiten des gestrigen Tages verliefen entsprechend dem Wunsche des hohen Jubilaren und in Rücksicht auf dessen Gesundheit ziemlich ruhig. Die ganze Stadt prangte zwar, wie schon mitgetheilt, im reichsten Flaggenschmuck, am Nachmittag konzertirte die Artilleriekapelle mehrere Stunden auf dem Marktplatz und Abends von 8 Uhr an war dieser und die Karlfriedrichstraße herrlich beleuchtet. Die große Zahl Menschen, die sich schon am Nachmittag in diesen Stadttheilen bewegte, vermehrte sich nach Schluß der Geschäfte und Abends derart, insbesondere auf dem Marktplatz, daß kaum noch durchzukommen war; Alles fühlte sich in angemessener Festesstimmung. Militärische Festlichkeiten, Paraden u. dgl. fanden nicht statt: das Militär hatte aber selbstverständlich dienstfrei und bewegte sich, mit Helm bedeckt, zahlreich in den Straßen; ebenso waren die amtlichen Bureaus geschlossen. Am Vorabend gab die Bürgerschaft der Residenz in der Festhalle ein großes Festbankett, das aus allen Ständen sehr zahlreich besucht war und, wie nicht anders zu erwarten, einen schönen Verlauf nahm. Herr Oberbürgermeister Schnetzler hielt dabei eine formvollendete, von echt patriotischem Geiste getragene Festrede, die jedoch leider von einigen nicht mißzuverstehenden konfessionellen Anspielungen nicht frei war, worauf wir deshalb noch zurückkommen werden. Gestern Abend hielt der Militärverein ein Festbankett ab, das dem vorgestrigen in keiner Weise nachstand und später auch durch die Anwesenheit des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jubilaren — der Großherzog wohnte vorher der Festvorstellung im Theater bei — ausgezeichnet wurde. Die Gartenbauausstellung war gestern Abend bei Konzert ebenfalls festlich beleuchtet.

Karlsruhe, 29. April. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht das Glückwunschschreiben, welches S. M. der deutsche Kaiser, König von Preußen, an S. K. H. den Großherzog anläßlich Höchstdessen 40jährigen Regierungsjubiläums gerichtet hat und welches von Seiner Königlichen Hoheit, wie schon berichtet, aus den Händen des in feierlicher Audienz empfangenen königlich preußischen Gesandten entgegengenommen worden ist, nachstehend bekannt zu geben:

Durchlauchtigster Fürst,
freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel!

Vierzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an welchem Euere Königliche Hoheit berufen wurden, die Regierung des Großherzogthums Baden anzutreten.

Während dieses langen Zeitraums war es Euerer Königlichen Hoheit nicht nur beschieden, mit väterlich sorgender Hand und in segensreicher Arbeit, unterstützt durch eine Ihrem Fürstenhause treu ergebene Bevölkerung, das badische Land einem hohen Grade geistiger und materieller Wohlfahrt zuzuführen, sondern auch in die Geschicke des großen deutschen Vaterlandes thätig und erfolgreich einzugreifen. Als einem der ersten Vorkämpfer für die Einigung der deutschen Stämme ist Euerer Königlichen Hoheit die Genugthuung zu Theil geworden, die in blutigem Ringen erkämpfte Einigung im deutschen Reiche sich gestalten zu sehen und als Mitbegründer desselben, im Verein mit den verbündeten deutschen Fürsten, zu helfen an der Kräftigung des Reichsgedankens und dem Ausbau der Reichsverfassung.

So dürfen Euere Königliche Hoheit an dem Jubeltage auf vier an großen Ereignissen und bedeutenden Erfolgen des Kriegs und des Friedens reiche Decennien, dankbar gegen die göttliche Vorsehung, zurückblicken und den Tag der vierzigjährigen Wiederkehr Dero Regierungsantritts feiern als einen Tag weihevollster Erinnerung, welcher nicht nur von der jubelnden Begeisterung des getreuen badischen Volkes, sondern soweit die deutsche Zunge klingt, mit freudig theilnehmenden Gefühlen begrüßt wird.

Bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, die Euere Königliche Hoheit mit Mir und Meinem Hause verknüpfen, und eingedenk der innigen Freundschaft, welche Dieselben schon mit Meines Hochseligen Herrn Großvaters und Meines Herrn Vaters Majestäten verbanden, sowie in Erinnerung der Mir wiederholt erwiesenen wahrhaft freundschaftlichen Gesinnungen, ist es Meinem Herzen ein tiefes Bedürfniß, Euerer Königlichen Hoheit zu dieser seltenen Feier, an welcher Ich den freudigsten und innigsten Antheil nehme, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck zu bringen.

Möge es Euerer Königlichen Hoheit von der göttlichen Vorsehung vergönnt sein, noch während einer langen Reihe von Jahren die Früchte einer dem Wohle Dero gesegneten Landes unablässig gewidmeten Fürsorge zu genießen und im Bunde mit den übrigen deutschen Fürsten für das Bestehen und die Größe des deutschen Reiches wirken zu können.

Mit diesen Wünschen verbinde Ich die Versicherung der wahren Hochachtung und Freundschaft, womit Ich verbleibe

Euerer Königlichen Hoheit
Berlin, den 14. April 1892. freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe
(gez.) Wilhelm.
I. R.

An des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit.

Karlsruhe, 30. April. Ueber den gestrigen Empfang der Gemeindevertretungen und deren Ueberreichung einer Huldigungsadresse lassen wir zur Ergänzung des Hofberichtes noch folgen: „Der Großherzog, die Großherzogin, die Erbgroßherzogin, Staatsminister Turban, der Hofstaat betraten nach 12 Uhr den Saal, in welchem die 170 Gemeindevertreter, Staatsrath Eisenlohr an der Spitze, aufgestellt waren. Oberbürgermeister Schnetzler hielt eine warme Ansprache, verlas die Adresse und brachte das Hoch auf den Großherzog aus. Dieser hielt mit Anfangs sehr gerührter Stimme eine längere Ansprache, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Ich danke herzlich für die viele Liebe, Sie verwöhnen mich! Wenn auch manches in der Zeit meiner Regierung sich nicht so erfüllt hat, wie es gedacht war, so tröstet Mich, daß immer ein inniges Verständniß und Vertrauen Mir entgegengebracht wurde. Gott hat uns reich gesegnet. Die Einigung Deutschlands ist das größte, schönste, machtvollste Ereigniß unserer Zeit. Wenn man die Schwäche, in der wir uns befanden, so gekannt, wie Ich, dann muß man sagen, kein Opfer ist zu groß, um das Errungene zu erhalten. Nachdem der Großherzog der Theilnahme Kaiser Wilhelms I. an seinem Jubiläum vor 15 Jahren gedacht, fuhr er fort. Das Schriftwort sagt, wenn ein Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; das scheint traurig, aber ich fasse es anders auf: Die Mühe ist die Pflichterfüllung, die Arbeit ist das Leben. In diesem Sinne wollen wir unsere Kraft anwenden gegen die mancherlei Gefahren der Zeit, die nur überwunden werden durch Einigkeit. Ich hoffe, daß Sie auch künftig meine Regierung und mich unterstützen werden und daß wir glücklichen Tagen entgegen gehen. Der Großherzog schloß: Seien Sie Vertreter meines Dankes und sagen Sie allenthalben, daß ‚nicht nur ein dankbares Herz in mir schlägt, sondern auch ein treues Herz, das aushalten will, so lange Gott mir die Kraft dazu gibt. In dieser Treue und mit guten Wünschen für ihr Wohlergehen schließe ich meinen Dank. Der Großherzog schüttelte Oberbürgermeister Schnetzler wiederholt herzlichst die Hand. Hierauf hielt der Großherzog und die Herrschaften Cercle, mit jedem der Erschienenen freundlich sprechend. Nachher ließ der Großherzog durch Schnetzler sich die Unterschrifteneinbände zeigen und den Schrein erklären. Um 1½ Uhr verließen die Herrschaften den Saal unter Hochrufen der Versammelten. — Die von den Gemeinden überreichte Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Als E. K. Hoh. vor nun 15 Jahren gnädigst geruhten, die Huldigungen des Landes entgegenzunehmen, schloß die von uns übergebene Dank- und Huldigungsadresse mit den Worten: „Möge es Gott gefallen, E. K. Hoh. noch lange zum Wohlergehen des Landes zu erhalten; möge sein Segen, wie bisher, so auch fernerhin E. K. Hoh. und Höchst Ihrem Hause zu Theil werden." Heute danken wir Gott, daß E. K. Hoh. noch in voller Manneskraft die Geschicke unseres theuren Heimathlandes lenken. Zwar sind es nicht bloß freudige Erlebnisse gewesen, die seither an E. K. Hoheit vorüberzogen. Mit innigster Theilnahme gedenken wir auch heute der schweren Schicksalsschläge, durch welche unser geliebtes Fürstenhaus heimgesucht worden ist. Aber auch das bitterste Leid vermochte E. K. Hoh. keinen Augenblick in der treuesten Pflichterfüllung im schweren Berufe des Fürsten wankend zu machen. Dankbaren Herzens erinnern wir uns dabei, wie in allen ernsten Tagen E. K. Hoh. Höchst Ihre Gemahlin treu zur Seite stand, die erlauchte Frau, welche in Nächstenliebe unerschöpflich ist. Möge die Gnade Gottes E. K. Hoh., unsern innigstgeliebten Landesvater, und J. K. Hoh. die Großherzogin, unsere theure Landesfürstin, uns noch viele Jahre fernerhin erhalten! Möge unter E. K. Hoheit weiser Regierung unser liebes Baden immer schöner emporblühen! Mit diesem Wunsch und mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue bringen wir heute die Huldigungen des Landes dar."

Karlsruhe, 30. April. Von Seite des badischen Handelstages wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich anläßlich des 40jährigen Jubiläumsfestes eine künstlerisch ausgestattete Adresse durch je einen Vertreter der acht der gedachten Korporation angehörigen Handelskammern bezw. Genossenschaften überreicht. Diese von Herrn Professor Guth an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe hergestellte Adresse hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Ein glückliches Volk begeht die 40jährige Jubelfeier des Regierungsantrittes seines geliebten Fürsten. Selten hat wohl ein Herrscher unter gleich schwierigen Verhältnissen, wie Eure Königliche Hoheit, die Regierung seines Landes angetreten, wohl kaum ein anderer Fürst kann auf eine langjährige, von großen weltgeschichtlichen Ereignissen tief berührte Regierung mit solcher Befriedigung zurückblicken, wie Badens um Reich und Heimathland hochverdienter Großherzog. — Neben dem ersten Kaiser wird die Geschichte in erster Reihe Eurer Königlichen Hoheit eine ruhmvolle Stelle bei der Errichtung des heißersehnten deutschen Reichs einräumen. — Nach Sicherung des äußeren Friedens begann, wie im Reiche, so in unserem Heimathlande, die bürgerliche Thätigkeit allerwärts sich zu regen und zu entfalten. Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr waren jetzt vorzugsweise die Gebiete, die der fürstlichen Fürsorge bedurften, und diese wurde ihnen auch bis auf den heutigen Tag in einem Maße zu Theil, welches deren Vertreter zu tiefstem Danke verpflichtet. Diese Fürsorge galt vor Allem der mächtigsten Wasserstraße Europas, dem Rhein. Großartige Hafenanlagen wurden geschaffen behufs Empfangnahme der vom Norden kommenden Güter und Abgabe derselben an unser im Laufe der Jahre kräftig fortentwickeltes Eisenbahnnetz. So reichten sich unter der Aegide Eurer Königlichen Hoheit Wasser- und Eisenbahnstraße die Hand, sich gegenseitig befruchtend und Wohlstand verbreitend in allen Theilen des Landes. Gestatten darum Eure Königliche Hoheit auch den Vertretern der Industrie und des Handels an dem heutigen Ehrentage Badens unter die große Zahl derjenigen sich zu stellen, welche ihren aufrichtigen und warmen Dank und herzlichen Glückwunsch darbringen zu einer Feier, deren Begehung die himmlische Vorsehung nur wenigen Herrschern zu verstatten pflegt. — Möge ein gütiges Geschick Eure Königliche Hoheit noch viele Jahre in bisheriger Gesundheit und Frische das Herrscheramt über ein dankbares und glückliches Volk zum Segen unseres Landes führen lassen. In tiefster Verehrung Eurer Königlichen Hoheit treuergebenster Badischer Handelstag."

* **Karlsruhe,** 30. April. Der socialdemokratische „Offenburger Volksfreund" bringt in seiner neuesten Nummer eine ganze Seite Anzeigen von sogenannten Maifeiern, die morgen, am 1. Mai, in den verschiedenen Städten und Industrieorten abgehalten werden. Obgleich in diesem Jahre der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, zu größeren Demonstrationen also wie geschaffen, werden die Veranstaltungen selbst an den Hauptplätzen von größerer Bedeutung nicht sein. Das amtliche Verbot der öffentlichen Umzüge steht allerdings Demonstrationen von vornherein im Wege, allein soweit aus der socialistischen Presse ersehen werden konnte, waren solche überhaupt nicht geplant. Zweifellos befürchteten die Führer, gründlich Fiasko zu machen, denn daß die Maifeier die Hoffnungen der Führer nicht erfüllte, zeigte sich gleich in den ersten Jahren und seitdem hat sie an Zugkraft noch bedeutend verloren. Von einer großen Festhallenversammlung, wie sie voriges Jahr in Scene gesetzt wurde, haben die hiesigen Socialdemokraten, wie es scheint, abgesehen, sie beschränken sich auf eine bierfeuchte Feier im Stephanienbad in Beiertheim. Auch die Genossen anderer Städte suchen mit Vorliebe Nachbarorte zur Abhaltung ihrer Festlichkeiten auf. Den meisten Spektakel machen, wie gewöhnlich, die Offenburger Socialdemokraten; ihr Programm erstreckt sich vom Morgens punkt 5 Uhr bis in die Nacht hinein. Da dürfte es andern Tags wohl verschiedene Brummschädel geben. Aber so harmlos der ganze Spaß auch aussieht, so dürfte es doch allen denen, die am gleichen Tage die kirchliche Jubiläumsfeier unseres Großherzogs begehen, die für ihren Fürsten beten, während sich die Socialdemokraten gegen die bestehende Ordnung verschwören, Manches zu denken geben.

Badischer Landtag.

67. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Vicepräsident v. Buol eröffnet die Sitzung 9½ Uhr. Am Ministertisch: Nokk und Regierungskommissäre. Haus gut, Tribünen sehr zahlreich besetzt.

Der Sekretär theilt den Eingang von Bittschriften mit.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Unterrichtsbudget's. (Gewerbeschulen.)

Abg. Gesell glaubt, nach Reorganisation der Gewerbeschulen sei darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselben mit den übrigen höheren Lehranstalten in Fühlung blieben, verbreitet sich des längeren über Zweck und Wesen unserer Gewerbeschulen und bringt in dieser Beziehung verschiedene Wünsche nach Verbesserung und Vervollkommnung zum Ausdruck, wobei er insbesondere auf den Stand und die Organisation der württembergischen Gewerbeschulen hinweist. Namentlich hält er eine Vermehrung und Vervollkommnung der Lehr- und Unterrichtsmittel und eine praktische Ausbildung der Lehrkräfte in den verschiedenen Gewerbearten für absolut nothwendig, damit die Schüler in die einzelnen Industriezweige praktischer eingeführt werden.

Abg. Schuler weist auf den Mißstand hin, daß in manchen Orten und Städten während des sonntäglichen Hauptgottesdienstes Gewerbeschulunterricht ertheilt werde, bekannt sei ihm das von den Städten Ueberlingen, Konstanz, Waldkirch, Bretten ꝛc. Diese Gepflogenheit stehe im Widerspruch mit einer Verordnung des Großh. Oberschulrathes und dem Reichsgesetz. Fabrikherren, die den diesbezüglichen Bestimmungen entgegen handeln, könnten bestraft werden, es frage sich also, ob diese Strafe nicht auch auf die Abhaltung von Gewerbeunterricht ausgedehnt werden könne. Das Reichsgesetz bezwecke, daß während des Gottesdienstes und während der Zeit, die zum Gang zu und von der Kirche nothwendig ist, überhaupt kein Unterricht ertheilt werden soll. Weiter weise er auf die etwas mangelhafte Oberschulrathsverordnung hin, welche besage, daß die Fortbildungsschüler an der Theilnahme am ortsüblichen Gottesdienst nicht verhindert werden dürfen; bei dieser Fassung könnten die Schüler einer Konfession, die keinen Gottesdienst und keinen Geistlichen in einer Gemeinde haben, ganz vom Gottesdienstbesuch ausgeschlossen werden. Er wünsche, daß an Sonntagen überhaupt kein Unterricht ertheilt werde; den Schülern werde sonst der Sonntag der unangenehmste Tag und auch dem Lehrer, der in kleineren Orten ja auch den Sonntagsunterricht zu ertheilen habe, sei gewiß ein freier Tag in der Woche, also der freie Sonntag, zu gönnen.

Oberschulrathsdirektor Joos: Diese Frage sei schon mehrmals und auch im anderen Hause bereits erörtert worden; er glaube jedoch, daß durch die bestehenden Verordnungen der Besuch des Gottesdienstes gewahrt sei. Redner verwechsle jedenfalls den obligatorischen und den freiwilligen Unterricht der vielfach von älteren Arbeitern besucht werde; letzterer könne allerdings auch in die Zeit des Gottesdienstes fallen. In der vom Vorredner genannten Stadt Ueberlingen könne es sich z. B. nur um einen freiwilligen Unterricht handeln, denn aus einem ihm vorliegenden Bericht sei zu ersehen, daß in der Unterrichtsaufsetzung auf den Gottesdienst die weitgehendste Rücksicht genommen werde. Uebrigens könnten ja die Geistlichen der verschiedenen Konfessionen ihre Wünsche bei den örtlichen Aufsichtsbehörden der Gewerbeschulen geltend machen.

Die Sitzung dauert fort.

Berichtigung: In unserem gestrigen Landtagsbericht muß es heißen: Abg. Gerber bemerkte, verschiedene Kreisschulräthe machen bei Prüfungen für den Frauenverein Propaganda (statt gegen den Bauernverein.)

Kleine badische Chronik.

Busenbach, 26. April. Am nächsten Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags halb 3 Uhr, findet hier die feierliche Grundsteinlegung beim Kirchenneubau statt. Voraussichtlich werden von Nah und Fern sich viele Theilnehmer zu dieser Festlichkeit einfinden. Seine Hochwürden, Herr Dekan und Stadtpfarrer Benz von Karlsruhe, wird die Freundlichkeit haben, hierher zu kommen, um die Feierlichkeiten vorzunehmen. So ist das Werk endlich soweit gediehen, daß mit dem Bau unserer neuen Kirche tüchtig fortgeschritten werden kann. Möge uns nur bis nächsten Sonntag der Himmel ein freundliches Gesicht zeigen, damit unsere verehrten Festtheilnehmer Busenbach recht befriedigt wieder verlassen können.

Rastatt, 26. April. Der heute dahier stattgefundene Viehmarkt war von Nutz- und Schlachtvieh gut befahren. Zugetrieben wurden zusammen 500 Thiere, worunter 328 Kühe, Kalbinnen und Rinder, letztere über ein Jahr alt sowie 158 Rinder unter einem Jahr alt und 14 Kälber sich befanden. Verkauft wurden zusammen 366 Stück, und zwar 202 Kühe, 22 Kalbinnen und 48 Rinder über ein Jahr alt, 86 Rinder unter einem Jahr alt und 8 Kälber. Der Durchschnittspreis hat für Kühe 242 Mk., für Kalbinnen 285 Mk., für Rinder unter einem Jahr alt 95 Mk. und für Kälber 58 Mk. betragen.

v. St. Die Jubiläumsausstellung.

III.

Auf dem Platze vor der Festhalle im umzäunten Raume hat die Abtheilung für Geräthe und Maschinen ihr Lager aufgeschlagen; man braucht nicht lange zu suchen, denn wenn es auch dem Auge nicht sichtbar wäre, das Sausen und Brausen der Maschinen, das Summen der Räder würde es leicht finden machen. Hat man sich an den Wundern der Pflanzenwelt und ihrer Pflege erfreut, so steht man hier gebannt vor den vielseitigen Werken, welche Menschengeist, Menschenhände erfunden und zum Nutzen und Frommen ihrer Mitmenschen geschaffen. Jedem, auch dem bescheidensten Laien ist ersichtlich, welch' hohen Grad von Ausbildung, welch' hohen Standpunkt Technik und Mechanik hier im Dienste der Agrikultur erreicht. Der Ackerbau, wenn er mit Kenntniß, Fleiß und gehöriger Verbindung mit der Viehzucht betrieben wird, ist die sicherste Grundlage des Unterhalts der Bevölkerung, der Gewerbe, denen er die mancherlei Stoffe zur Verarbeitung liefert und — des Nationalreichthums und der innern Macht des Staates. Kein Wunder daher, wenn mit der stets vorwärts schreitenden Kultur auch diesem ersten Element des Nationalwohlstandes die größte Aufmerksamkeit geschenkt, dessen Entwicklung immer mehr und mehr gehoben und zu fördern gesucht wird. Auch dieses Gebiets hat sich die Industrie bemächtigt und was sonst fleißige Menschenhände langsam und mühevoll errangen, das bewerkstelligen jetzt Kohle und Dampf, Technik und Mechanik mit Leichtigkeit in kurzer Zeit.

Ehe wir uns in kurzem Ueberblicke über die ausgestellten Geräthe auslassen, müssen wir es auch hier betonen, daß zur ausführlichen detaillirten Wiedergabe und Beschreibung ein tüchtiger Fachmann nöthig wäre und uns auch Zeit und Raum hierfür fehlten. Doch auch hier ist der für 20 Pfennige zu erstehende Katalog der beste Führer und bei den einzelnen Abtheilungen wird auch jedem Frager bereitwillige Auskunft ertheilt. Ausgestellt haben 85 Firmen, daran partizipiren wie folgt: Baden mit 56, Württemberg mit 10, Frankfurt a. M. mit 8, Berlin mit 4 Ausstellern, ferner namhafte Firmen aus New-York, Hamburg, Köln, Mainz, Dresden, Leipzig, Bremen, aus Würzburg, Magdeburg, Rendsburg (Schleswig Holstein), Osnabrück, Bergdorf, Teplitz, Hohenheim, aus Lothringen, Gladbach b. Köln, Kalk (Rheinland), Deidesheim, Halle a. S., Siegen, aus Oberhessen u. A. Alles was zu Ackergeräthen gehört, findet sich hier in gediegener Arbeit und bis in's kleinste Detail; 1 und 2pferdige Grasmähmaschinen (Firma Adriana, Platt u. Cie. New-York), Reb-, Baum und Kartoffelspritzen, Gartenspritzen, Dampfdreschmaschinen aller möglichen Betriebe und Patente, Göpelwerke, Schrotmühlen, Obst- und Traubenmühlen, Specialitäten für Mühlenbetrieb, „Separatoren", Universal-Schrotmühlen, Patentleitern, Kastenspritzen, Lokomobile, Futterschneidmaschinen aller Branchen, Kartoffelmaschinen, Dampf-Dreschgarnituren, Specialitäten für Land- und Milchwirthschaft in allen Sorten der neuesten Erfindungen, ferner Jauch-, Latrinen- und Wasserpumpen, Saftpressen, Pflüge allerneuesten Systems, Heerde, Getreide-, Reinigungs- und Sortirmaschinen und Windfegen.

Geräthe für Obst und Gartenbau, Spritzen zur Bekämpfung von Blattkrankheiten der Reben ꝛc., Cirkular-Weinpumpen, Filtrirmaschinen, automatische Flaschenspüler, Fruchtputzmühlen, eine große Anzahl Häckselmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Butter-, Wasch- und Windmaschinen diverser Größen, Heu- und Ernterechen mit Entleerung, Pflanzenkübel, Blumentische, Rebscheeren, Einmachgläser, Pumpen, Gartenzelte, Bänke und Garnituren in reicher Ausführung, Blumenscheeren, Braunkreosot gegen Hausschwamm, Milchentrahmungsmaschinen mit 2000 Liter stündlicher Leistung für Motorenbetrieb, Milchwärmer und alle Zubehöre, Baumschutzkörbe, Dengelmaschinen und Handdengler, Drill- und Hackmaschinen in großer Auswahl ꝛc., Schiebkarren, Wurfgitter, Expansions-Hochdruck-Lokomobile verschiedener Stärken, Selbstthätige Ruß- und Funkenfänger, Bettstellen eiserne mit Drahtmatratzen, Trieurfabrikate, Dörrapparate, Gummiwaaren- und technische Artikel, Pferdegeschirre, Gartenausstattungen, als Pavillons, Möbel ꝛc., Heizungsgegenstände, Jauchefässer aus verzinktem Eisenblech, Segeltuchzelte, Mistbeetfenster ꝛc. Es würde zu weit führen, wollte man der Tausende von nützlichen und werthvollen Dingen erwähnen, die hier für Laien wie Fachmann interessant sind. Große namhafte Firmen haben die Schätze ihrer Kunst hier ausgebreitet und es lohnt sich wohl der Mühe, diese Ausstellung zu besichtigen, die nichts versäumte und vergaß, was auf diesem Gebiet neu und nützlich.

Auch hier verdienen Komitee wie Aussteller volles Lob. Je mehr eine Nation an Bildung gewinnt, desto mehr steigt auch die landwirthschaftliche Gütererzeugung, wird die Agrikultur gepflegt, und daß darin Deutschland, insbesondere Süddeutschland und in specie Baden in diesem wichtigsten Gewerbe kultivirten Staaten nirgends zurücksteht, beweist auch diese Ausstellung auf's Ueberzeugendste.

Lokales.

Karlsruhe, 30. April.

* **Hoftheater.** Zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums unseres Großherzogs fand gestern Abend im Hoftheater vor festlich beleuchtetem Hause eine glanzvolle Aufführung der Cornelius'schen Oper „Der Cid" statt, welcher das großherzogliche, das erbgroßherzogliche Paar, Prinzessin Wilhelm, sowie der gesammte Hof beiwohnten. Nachdem beim Erscheinen des Jubilars mit seiner Gemahlin und der andern hohen Herrschaften das Publikum ein dreifaches begeistertes Hoch ausgebracht und die Fürstenhymne stehend gesungen hatte, wurde die Vorstellung eingeleitet durch einen schwungvollen, feingearbeiteten Festmarsch von Mottl, an welchem sich ein scenischer Prolog von Oswald Hancke anschloß, in welchem Landwirthschaft, Handwerk, Wein- und Bergbau, Industrie, Wissenschaft und Kunst dem verehrten Fürsten ihre Huldigungen darbringen. Ohne sich gerade zu den Höhen der Dichtkunst emporzuschwingen, war doch der Prolog ein hübsches Zeugniß poetischer Begabung und verdient wegen seiner sinnigen Gedanken und der hübschen Verse alle Anerkennung. Daß er mit sichtlicher Begeisterung gespielt wurde, ist kaum nöthig zu bemerken. Die nun folgende Aufführung des Cid, die in Bezug auf Ausstattung, Inscenirung, Spiel und Gesang der Darsteller die höchsten Anforderungen erfüllte, errang einen sich allmälig steigernden Erfolg, den die Kritik aber sehr beschränken wird. Die Dichtung ist nicht dramatisch genug, verräth dabei eine furchtbar mühevolle Arbeit, und wimmelt von unklaren, geschraubten und geschmacklosen Ausdrücken. Die Musik ist besser, sie ist in Wagner'scher Manier fein gearbeitet, hält sich fern von aller Uebertreibung, aber sie zeigt keine packenden Gedanken, keine Blitze genialer, schöpferischer Empfindung, wie sie uns in Wagner's Opern überall begegnen. In der nächsten Nummer werden wir in eingehender Weise auf das Werk zurückkommen.

= **Unfälle.** Am Friedrichsthore wurde vorgestern ein 6jähriges Mädchen von einem Bauernfuhrwerke, dessen Pferd scheute, überfahren; Verletzungen glücklicherweise nicht gefährlich. — In Mühlburg fiel ein Braubursche in ein mit heißem Wasser gefülltes Loch und verbrannte sich Rücken und Füße, daß er in's Krankenhaus verbracht werden mußte.

Streit. Der Taglöhner Karl Seiler von hier gerieth vorgestern Nacht in der Durlacherstraße mit einem unbekannten Burschen in Streit und erhielt dabei einen Messerstich in den Unterleib, der ihn tödtlich verletzte; an seinem Aufkommen wird gezweifelt, er wurde in's Spital verbracht; der Thäter entkam mit Hinterlassung seines Hutes.

= **Taschendiebstähle.** In der Ausstellung scheint auch die Zunft der Langfinger ihre Thätigkeit entwickelt zu haben und wiederholt wurden den sog. „Gretchentaschen" die Portemonnaies entnommen, erst gestern wurden wieder drei Fälle gemeldet. Vorsicht ist also auch hier die Mutter des Porzellans!

Neueste Nachrichten.

Rom, 30. April. Die Gesammtzahl der verhafteten Anarchisten beträgt jetzt achtzig. Die socialistischen Manifeste, die zum Generalstreik auffordern, sowie revolutionäre Broschüren und alle Nummern der Zeitung „Erster Mai" wurden konfiszirt.

Barcelona, 30. April. Gestern wurden hier 16 Anarchisten verhaftet.

London, 29. April. Das Unterhaus lehnte den Antrag Clark, der Einsetzung besonderer Parlamente für Irland, Schottland, Wales und England forderte, nach Bekämpfung desselben durch den Regierungsvertreter Ritchie mit 74 gegen 54 Stimmen ab.

Sofia, 30. April. Die Untersuchung der weitverzweigten Rustschuker Bombenaffaire dauert eifrigst fort. Es wurde eine ausführliche Korrespondenz konfiscirt, deren großer, armenisch geschriebener Theil gegenwärtig übersetzt wird.

Kairo, 30. April. Die Abreise Wißmann's ist auf nächste Woche verschoben.

Handel und Verkehr.

Villingen, 26. April. 50 Kilo alte Kernen —.—, neue 11.04, Roggen —.—, Hafer alter 0.—, neuer 8.04, Gerste 9.37, Besen 0.—, Mischfrucht 7.41, 20 Liter neue Kartoffeln 1.30, 50 Kilo Wicken 9.50, Linsen —.— Mk., Bohnen 7.80, ½ Kilo Mehl 1. Sorte 24, 2. S. 23, 3. S. 22 Pfg., 50 Kilo Kleie 6.— Mk., ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfleisch 66—68, Kalbfleisch 68—70, Hammelfleisch ——, Schweinefleisch 60—66 Pfg., 50 Kilo Heu 2.50——, Stroh 2.——0, 1 Ster Buchenholz 9.—, Eichen 9.—, Weichholz (Tannen) 7.— Mk., 10 Eier 50, ½ Kilo Butter 82—84 Pfg.

Frankfurt, 29. April. Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs lagen von Wien schwächere Notirungen vor und verhielt sich in Folge dessen, laut „Fr. Z.", die Spekulation in reservirter Haltung. Die Kurse bröckelten auch in der ersten Hälfte des offiziellen Verkehrs etwas ab, befestigten sich aber schließlich wieder in Folge der von Berlin ausgehenden besseren Tendenz für Rubelnoten und Bankaktien. Die Veranlassung zur Steigerung der Rubelnoten gab die heute abermals auftauchende Nachricht über den Besuch des Czaren am Berliner Hofe anläßlich seiner Rückreise von Kopenhagen; auch die aus Rußland eingelaufenen günstigeren Saatenstandsberichte trugen zur Hebung des Kursniveau's der genannten Werthe bei. Der Montanmarkt lag gedrückt und wurden seitens der norddeutschen Spekulation zahlreiche Realisationen vorgenommen, wofür das ungünstige Resultat bei der Stuttgarter Kohlen-Submission, sowie Befürchtungen wegen der Maifeier als Motive genannt wurden. Am Markte der österreichischen Eisenbahnaktien herrschte wenig Geschäft; böhmische Transportwerthe abgeschwächt. Von Schweizerbahnen lagen Centralbahn matt. Ausländische Renten behauptet. In recht lebhaftem Verkehr standen Türkenloose, ohne daß jedoch bestimmte sachliche Motive für die Steigerung dieses Papieres geltend gemacht werden können. Unsere heimischen 3½%igen Anleihen tendirten in fester Haltung. Von deutschen Bahnen waren die östlichen Werthe auf Deckungskäufe sehr fest.

Auswärtige Todesfälle.

Schopfheim: Arnold Uehlin, Buchdruckereibesitzer und Verleger, 42 J.
Freiburg: Frieda Kopff, Privat, 63 J. — Gertrud Jörger, geb. Maier, Landwirths Wittwe, 68 J.
Igelsbach: Philipp Hofmann.
Konstanz: Maria Bolderauer, Privat, 88 J.
Merdingen: Sebastian Wirth, 71 J.
Kehl: Emma Held, Gasthofbesitzerin.
Villingen: Th. Riegger, geb. Dold, Altochsenwirthin. — Dr. Fritz von Würthenau, Großh. Bezirksarzt, Medicinalrath.

Offenburger Pferdemarkt-Loose
à 2 Mk., auswärts 2 Mk. 20 Pfg. franko,
sind vorräthig bei der
Expedition des „Bad. Beobachters" in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

MENZER's Griechische Weine:

sind sehr billig, sie sind anerkannt ganz vorzügliche Frühstücksweine, Tischweine, Dessert- und Krankenweine.

Bitte verlangen Sie die ausführliche **Preisliste** auch über **deutsche** und **französische Weine** von
J. F. Menzer, Neckargemünd.
In Karlsruhe Niederlagen bei Herrn *Friedr. Maisch*, Grossh. Hoflieferant, Ludwigsplatz 57, und bei Herrn *Friedr. Maisch Sohn*, vorm Carl Malzacher, Lammstrasse 5.

Die
Chorregentenstelle
in **Waldkirch** bei Freiburg i. B., mit freier Wohnung und einem Einkommen von 700 Mark, ohne die Accidentien und Privatstunden, kann sofort vergeben werden. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Dienstzeugnissen an den **Katholischen Stiftungsrath** hier, oder unterzeichnete Stelle innerhalb 10 Tagen richten. 2.2

Waldkirch, den 27. April 1892
Erzbischöfl. Stadtpfarramt:
E. Warth.

Bekanntmachungen, Versteigerungen 2c.
Fahrnißversteigerungen in Ettlingen. Nächsten Montag, den 1. d., Vormittags ½9 Uhr anfangend, Marktplatz 74, und Dienstag, den 3. ds., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur „Krone".

Daunen,
Rosshaare,
Federleinen,
Betthbarchent,
Drelle.
Anfertigung von Betten.
Emil Bürkel,
Waldstraße 48,
Karlsruhe.

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen;
Joh. Falsfenberger, Karlsruhe;
Friedrich Hall, Kronenstrasse 28, Karlsruhe;
Brunne Kossmann, Karlsruhe;
Wilh. Roth, Karlsruhe.
Robert Sagel, Karlsruhe-Mühlburg;
Emil Werner in Karlsruhe-Mühlburg;
Karl Schindler, Ettlingen 38.15

Gottesdienst.
Sonntag, den 1. Mai 1892.
Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Dekan Benz.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr Bruderschaftsandacht
7 Uhr. Maiandacht.
An Werktagen wird die Maiandacht Abends um halb 8 Uhr gehalten.
Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Bopp.
9½ Uhr Zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums S. K. H. des Großherzogs: Verlesung des Hirtenschreibens und feierliches Hochamt.
3 Uhr Vesper.
7 Uhr Maiandacht mit Predigt: Herr Kurat Brettle.
NB. An Werktagen ist die Maiandacht um ½8 Uhr, Sonntag und Mittwoch mit Predigt.
St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).
Früh 6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
9 Uhr Hauptgottesdienst.
2 Uhr Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht.
7½ Uhr Maiandacht.

Ettlingen.
6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Schülergottesdienst
9½ Uhr Festgottesdienst mit Te Deum.
1 Uhr Vesper.
7½ Uhr Maiandacht.

Vereinsbank Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die abgerechneten Einlagebücher, sowie die auszuzahlenden noch unerhobenen Dividendenbeträge können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.
3.3 **Der Vorstand.**

Neubau der III. katholischen Pfarrkirche
(Herz-Jesu-Kirche)
in **Freiburg** (Stühlinger Stadttheil).
Submissions-Ausschreiben:
Zum Neubau der vorgenannten Kirche sollen die folgenden Arbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden:

		Veranschlagt zu:
Die Erdarbeiten	Mk.	810.56
Die Maurerarbeiten mitsammt den Verputz- und Dachdeckungsarbeiten	„	204,719.24
Die Steinmetzarbeiten	„	169,690.48
Die Bildhauerarbeiten	„	5,904.20
Die Zimmerarbeiten	„	19,768.64
Die Schmiedearbeiten	„	6,170.50

Die Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen sind zur Einsichtnahme für die Interessenten vom 27. ds. Mts. bis zum 18. Mai ds. Js. in dem hiesigen Erzbischöflichen Bauamte, Ringstraße 13, während der Bureaustunden offengelegt. Ebendaselbst können abschriftliche Auszüge aus den Kostenanschlägen, in welchen die Submittenten ihre Offertpreise einzusetzen haben, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. Die Offerten müssen versiegelt und portofrei bis spätestens **am 18. Mai d. J.** ebenfalls auf dem Erzbischöflichen Bauamte abgegeben werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. 3.2

Freiburg i. B., den 24. April 1892.
Das Komitee des St. Johann-Ludwig-Vereins:
Dr. Gutmann. Dr. Hansjakob.

Offenburg.
Wein- und Weinhefe-Versteigerung.
Donnerstag, den 12. Mai d. J., Vormittags ½11 Uhr anfangend, werden aus dem **St. Andreas-Hospitalfonds-Keller** im **Hospitalgebäude** dahier **ca. 530 Hektoliter** selbstgezogene und reingehaltene **Ortenberger** und **Zeller Bergweine** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:
1887/89er, 1890er und 1891er weißer Bergwein;
1890er und 1891er weißer Bordeaux, Clevner und Ruländer;
1891er Klingelberger und Weißherbst;
1885er, 1887er, 1888er, 1890er, 1891er Rothwein und ca. 15 Hektoliter Weinhefe,
wozu wir einladen. — **Proben am Faß.**
Offenburg, den 22. April 1892.
Gemeinderath als Stiftungsbehörde.

Julius Hoeck,
Weinhandlung,
Kriegstrasse 6, Fernsprech-Anschluss Nr. 74.
Haupt-Niederlage Kaiserstrasse 102
mit glasweisem Ausschank
empfiehlt als Specialität
Markgräfler Schaumwein
per ¹/₁ Flasche M. 1.75, per ½ Flasche M. 1.10.
Schaumweine von Gebrüder Hoehl in Geisenheim.
Verkauf zu Originalpreisen.
Kaiserblume, feinster deutscher Sect,
per ¹/₁ Flasche Mk. 3.70,
per ½ Flasche Mk. 2.—,
billigere Sorten von Mk. 2.40 per Flasche in grosser Auswahl.
¹/₁ **Flasche à M. 1.40,** ½ **Flasche zu 85 Pf.**
Grosses Lager
in- und ausländischer Tisch- und Dessertweine.
Weisse von 45 Pfg., — Rothweine von 65 Pfg. per Liter an.
Flaschenweine zu Originalpreisen
aus dem Königl. Ungarischen Landes-Central-Musterkeller (Staatsinstitut):
Herb. Ober-Ungarweine . . . . von Mk. 1.20 an,
Ungarische Rothweine . . . . von Mk. 1.30 an
bis zu den feinsten Marken.
Süsse Medizinal-Ungarweine:
Medizinal-Tokayer, 1 Buttig: ¹/₁ Fl. Mk. 1.70, ½ Fl. Mk. 1.—,
„ 4 „ ¹/₁ Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. Mk. 1.45,
Menescher Ausbruch, roth süss kleine Fl. 70 Pf.
Versandt von Postkistchen à 2 Flaschen sowie in jeder grössern Packung.
Ausführliche Preislisten und Proben stehen zu Diensten.

Eduard Darnbacher's
grösstes Damen-Mäntel-Magazin,
185 Kaiserstrasse 185,
empfiehlt in **allen Neuheiten der Saison**
Regen-, Promenade- und Staub-Mäntel,
Jacken in anliegend und lose,
Capes, Umhänge, Fichus und Mantelets,
Mädchen- und Kinder-Mäntel 5.4
in billigen, mittel und feinen Genres.
Beste und billigste Bezugsquelle.

Karlsruher Colosseum.
Sonntag, den 1. Mai 1892:
Zwei große Gala-Vorstellungen
mit ganz **neuem Personal**
Auftreten von Herrn Rößer, vorzüglicher Gesangs- und Charakter-Komiker; Brothers Comas (drei Herren), Parterre-Akrobaten und Pantomimisten; Herrn Briborg, Damen-Imitator und Sopransänger à la Man de Wirth.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Um 11 Uhr in den vorderen Lokalitäten
Frühschoppen-Concert,
ausgeführt von der Hauskapelle.
Die Direktion.

P. P.
Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebene Mittheilung, daß ich die Wirthschaft **„zum Prinz Ludwig", Rüppurrerstraße 23,** dahier, übernommen habe und am **Samstag, den 30. d. M.,** Nachmittags, eröffnen werde. Abends von 7 Uhr ab findet **Concert** statt und erlaube ich mir zum Besuche freundlichst einzuladen.
Für **vorzügliche Küche** ist bestens gesorgt und ebenso für einen **feinen Stoff Höpfner'schen Lagerbiers.**
Hochachtungsvoll
Heinrich Devant,
„zum Prinz Ludwig".
Karlsruhe, 29. April 1892.

Nürnberger
Ochsenmaul-Salat
feinste Spezialität nur von **Mastochsen,** vorzüglich schmackhaft und delikat bereitet, empfiehlt in Fäßchen von 5 Kilo zu Mark **2.70** und in Fäßchen von 5 Kilo zu Mark **4.—** franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages 15.1
Friedr. Heydolph, Nürnberg.
Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigefügt.

Friedrich Blos,
Grossherzogl. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Détail,
Kaiserstrasse 104,
Ecke der Herrenstrasse,
KARLSRUHE,
empfiehlt sein
Grosses Lager
von
Leder-, Holz- und Galanterie-Waaren.
Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art.
Trauer- und Fantasie-Schmuck.
Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.
Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franko in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W, Potsdamerstraße 38; Wien I. Operngasse 3.

Madopolam
Shirting
Chiffon
Damast
Piqué
Croisé
Sammet
Futterstoffe
in ¹/₁ (50 mtr.) und ½ (25 mtr.) Stücken
A. Streit in Ettlingen empfiehlt
Muster & Preisliste frei 12.12

Echtes altes Kirschenwasser
empfiehlt
Franz Mayer, Kurvenstraße 18.

Für Bildhauer
bietet sich zur Zeit Gelegenheit, in Freiburg im Breisgau ein dreistöckiges Geschäftshaus mit Einfahrt, Hof- und 2 Bildhauer-Werkstätten, worin seit 20 Jahren Bildhauerei mit bestem Erfolge betrieben wird, mit dem vorhandenen Inventar und mit der Kundschaft unter sehr günstigen Bedingungen zu erwerben, da der bisherige Eigenthümer sich nach 20jähriger Thätigkeit zurückzieht. Einem tüchtigen jungen Manne zur Gründung seiner Existenz sehr zu empfehlen. Reflektanten belieben sich zu wenden an **S. Vetter, Freiburg i. B.,** vor dem Schwabenthor.

Katholischer Arbeiterverein
Karlsruhe.
Sonntag, den 1. Mai 1892: Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit unseres Großherzogs.
Vormittags 7½ Uhr Besuch des Gottesdienstes in St. Stefan.
Abends 8 Uhr im großen Saal des „Arbeiterheimes"
Familien-Abend,
verbunden mit Concert, Gesang und darauffolgendem Tanz.
Für Deckung der Kosten wird ein Eintritt von 10 Pfg. erhoben.
Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet die Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst ein
Der Vorstand: Kaiser.
Die Vereinszeichen sind anzulegen und ebenso die Mitgliedkarten vorzuzeigen; die Neuangemeldeten haben Zutritt. Nichtmitglieder werden nicht zugelassen.

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstraße 99.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—
Vom 1. bis mit 1. Mai:
Ost-Indien.
I. hochinteressanter Cyclus.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, den 1. Mai. 9. Vorst. a. Ab. **Festmarsch** von Felix Mottl. **Szenischer Prolog** von Oswald Haucke. — Zum ersten Male wiederholt: **Der Cid.** Lyrisches Drama in drei Aufzügen. Dichtung und Musik von Peter Cornelius. Anfang ½7 Uhr.
Theater in Baden.
Montag, den 2. Mai. 30. Ab.-Vorst. **Minna v. Barnhelm** oder **Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Theil: J. Nütz...; — Für die Inserate: H. Vogel — Beide in Karlsruhe. — Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich B..., Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg